OIKOS
EINE WELT
Entwicklung ist Menschenrecht.
Jahresbericht
2020

Inhaltsverzeichnis

03 Einführung: Die geteilte Pandemie

08 Unsere neuen Projekte

08 Klimafolgenanpassung benachteiligter ländlicher Gemeinden im Kreis Lubango

10 Klimaresilienzstärkung des kleinbäuerlichen Ölpalmenanbaus, Kwanza Sul

14 Ex-post-Evaluierung Landwirtschafts-projekte Kwanza Sul

18 Unsere abgeschlossenen Projekte

18 Klimafolgenanpassung benachteiligter ländlicher Gemeinden in Manghete und West-Cunene

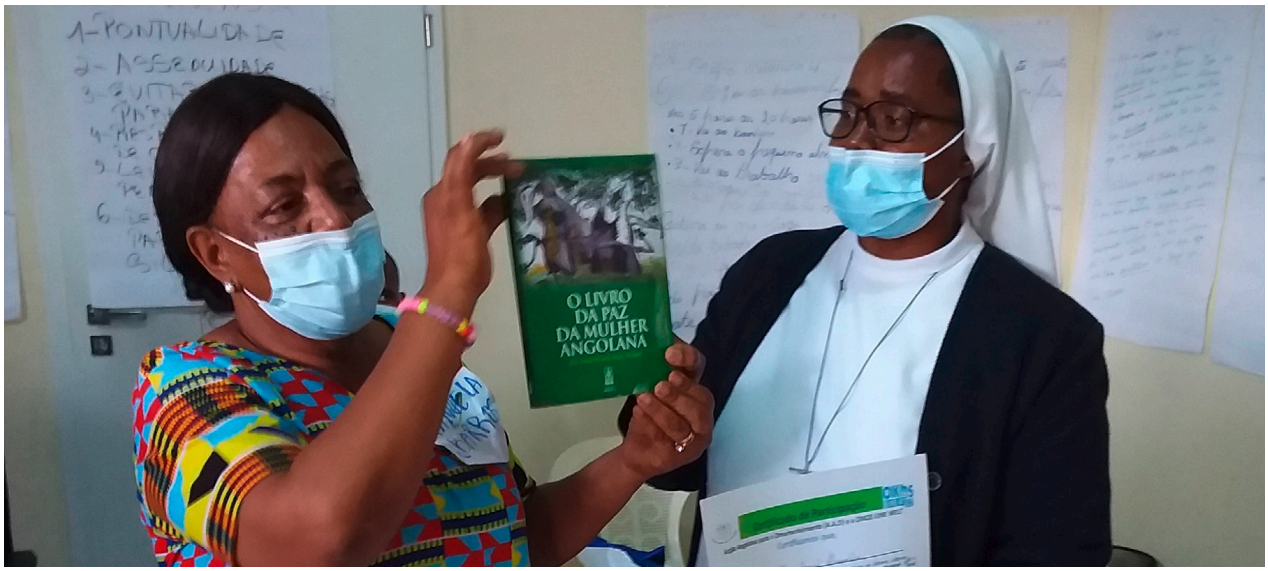
22 Jugendarmutsbekämpfung und Delinquenz-Prävention in Toco, Provinz Huíla

25 Unsere entwicklungspolitische Inlandsarbeit

27 OIKOS in Zahlen

28 Jahresabschluss 2020

30 Anhang



Bei einem Workshop im Rahmen des OIKOS-Projektes „Ländliche Berufsausbildung und Stärkung von Mädchenrechten in Chicumbi, Provinz Bié" (Ang-52) an der Mission von Chicumbi, Kreis Andulo, tragen alle Teilehmerinnen und Teilnehmer medizinische Masken in den Seminarräumen. Thema des Workshops, der von der AAD organisiert wurde: Gender, Führungskraft und Empowerment der angolanischen Frauen.

IM GESPRÄCH MIT VORSTAND UND GESCHÄFTSSTELLE

Die geteilte Pandemie

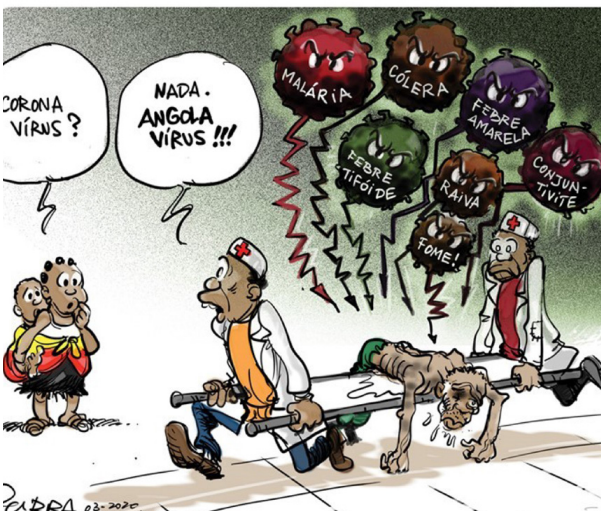
Wie wurde die Corona-Pandemie aus angolanischer Perspektive wahrgenommen, welche Maßnahmen wurden ergriffen und welche Auswirkungen hatten sie auf Land, Bevölkerung und Projektarbeit? Im folgenden Gespräch geben Vorstand und Geschäftsstelle Einblick in ein schwieriges Jahr.

Im Jahr 2020 sah sich die Welt mit einem neuartigen Krankheitserreger konfrontiert, der seitdem in fast jedem Land der Welt nachgewiesen werden konnte und selbst die entwickeltsten Staaten der Welt vor große Herausforderungen stellte. Die Sorge vor den Auswirkungen der COVID-19 Pandemie auf dem afrikanischen Kontinent war besonders groß, da dessen Gesundheitssysteme nicht in der Lage sind, eine hohe Zahl von schweren Krankheitsverläufen zu behandeln. Wie ist Angola durch das erste Jahr gekommen?

DR. GERD ADERHOLD: Zu Beginn der Covid-19-Pandemie wusste niemand, wie stark die Auswirkungen der neuartigen Viruserkrankung Angola und unsere Zielgruppen erfassen würde. Nur eines war sicher: das Virus würde nicht an Landes- oder Projektgrenzen Halt machen und sich deshalb auch auf unsere Arbeit auswirken. So sehr eine Pandemie die Welt mit einem gemeinsamen Problem zu einen scheint, so verschieden sind aber die Bedingungen, unter den das Virus, seine Wirte, also wir Menschen, und die Gegenmaßnahmen in verschiedenen Gesellschaften und Regionen funktionieren. Nach einem Jahr Pandemie zeigt sich, dass Angola ein deutliches Beispiel für diese „geteilte Pandemie" ist. Der Verlauf des Pandemiegeschehens selbst, aber vor allem die Auswirkungen auf die Gesellschaft sind vielfach ganz anders, härter als in Deutschland. Zu Beginn stand Angola ganz weit oben auf der Risikoliste der WHO – auf Rang 14 unter allen Ländern der Welt, weit vor Deutschland – wegen der engen Beziehungen zu China als Ausgangsort der Virusverbreitung. Die zahlreichen Flüge zwischen beiden Ländern, die vielen chinesischen Fachkräfte in Angola waren ein offenes Einfallstor für das neuartige Virus. Angola war dann aber auch eines der Länder mit den rigorosesten Anti-Covid-Maßnahmen gleich am Beginn der Pandemie. Schon am 27. März 2020 wurde der nationale Ausnahmezustand ausgerufen. Seine Umsetzung war so rabiat, dass unsere deutschen Lockdown-Maßnahmen dagegen fast harmlos wirken.

Welche Maßnahmen wurden durch die angolanische Regierung ergriffen?

DR. BERT MACIY: Die internationalen Flüge wurden komplett eingestellt, die Passagiere gerade angekommener Flüge aus China für volle 4 Wochen in staatliche Isolierungseinrichtungen gesteckt. Die Bewegungsfreiheit wurde massiv eingeschränkt. Ausgangsverbote in den großen Städten wurden wochenlang aufrechterhalten. Die Polizei ging teils mit massiver Gewalt gegen Verstöße vor und scheuchte Passanten mit Gummiknüppeln von der Straße. „Anti-Covid-Kommandos" der Polizei posierten mit Maschinenpistolen für Pressefotos. Sogar einzelne Fälle von Schusswaffeneinsatz wegen Verstößen gegen die Maskenpflicht sind dokumentiert, etwa in Benguela. Während in Deutschland der Einzelhandel geschlossen war, aber Supermärkte weiter öffnen durften und alles geordnet und ruhig verlief, brach über die Realität der angolanischen Straßenmärkte eine Welle von Chaos und Willkür herein: wie soll man bei einem solchen munteren Marktgeschehen, dem „Bauch" jeder Stadt, „Kontaktbeschränkungen" durchsetzen? Manche große Freiluftmärkte mit tausenden Besuchern täglich blieben einfach weiter offen, andere wurden komplett geschlossen, wieder andere nur tageweise und einige wurden sogar einfach über Nacht mit Bulldozern abgerissen, mitsamt den Buden und Warenlagern, wie der Markt „Alemanha" in Caluquembe. Besonders hart waren die Transportbeschränkungen im Land. Um die Hauptstadt Luanda wurde ein „Sanitärgürtel" gelegt, niemand rein, niemand raus, nur mit Sondergenehmigung. Bauern konnten ihre Ernte nicht mehr in die Städte auf den Markt bringen. Ausnahmegenehmigungen für Lkw-Transporte gab es zwar, aber nicht für jeden, sondern bevorzugt für die großen Ketten. Es wurde schnell klar: die Pandemie ist zwar real, das Virus fordert auch in Angola direkte Opfer, aber die Maßnahmen zu seiner Bekämpfung richten gewaltige soziale und wirtschaftliche Schäden an, die weit darüber hinausgehen, besonders für die Menschen, die ohnehin am schwächsten sind – die Straßenverkäuferin, die monatelang nicht verkaufen darf, die Kleinbauern, die von der Ernte ihres kleinen Feldes das einzige Geldeinkommen haben und nun verlieren, die Bewohner der städtischen Armutsquartiere, die Preissteigerungen von 400% bei Lebensmitteln nicht verkraften können..



Karikatur aus Novo Jornal, 6. März 2020

Wie kam es zu dieser rigorosen Anti-Covid-Strategie?

DR. JOACHIM THRON: Die „epidemiologische Nähe" zu China war das offene Einfallstor des Virus nach Angola und Quelle zu seiner Bekämpfungsstrategie zugleich. Während in Deutschland noch die Hoffnung umging, es werde schon nicht so schlimm kommen, und nach den ersten Fällen heftig diskutiert wurde, traf schon Anfang des Jahres 2020 ein entschlossenes Beraterteam aus China in Luanda ein und überzeugte die angolanische Führung davon, was bis heute der Inhalt der chinesischen Zero-Covid-Strategie ist. Die Gründe der angolanischen Regierung, dem zu folgen, mögen auch in den engen wirtschaftlichen und politischen Verflechtungen liegen, aber es liegt auch auf der Hand, dass das angolanische Gesundheitssystem eine richtige Ausbruchswelle nicht verkraften würde und für ein breit angelegtes Testen die Mittel fehlen. Nach einem Jahr Covid-Pandemie kann man feststellen: Was die reinen Infektionszahlen betrifft, ist Angola relativ glimpflich durch das Jahr 2020 gekommen. Im Juli 2020 lag die 7-Tage-Inzidenz unter dem Wert von 1, seit November 2020 pendelt der Wert um einen hohen einstelligen Wert. Es gibt insgesamt weniger offiziell bestätigte Fälle im gesamten Jahr als in Deutschland zu dieser Zeit an einem einzigen Tag.

Wie erklären Sie sich das? Hat das eher mit der Repression oder eher mit der Lebensweise zu tun?

DR. BERT MACIY: Eine Erklärung liegt sicherlich darin, dass die Fälle nur unzureichend erfasst werden konnten. Selbst die Krankenhäuser haben nicht genug Testkapazitäten. Wir wissen aus zahlreichen Berichten aus den Provinzen, dass auf den Stationen nicht zwischen Patienten mit Malaria, Typhus und Covid19 getrennt werden kann. Die tatsächlichen Infektionszahlen dürften also weitaus höher liegen. Die harten Präventionsmaßnahmen werden sicherlich auch ihren Beitrag geleistet haben. Besonders die Abschottung gegenüber dem Ausland, wie beispielsweise die geschlossene Landesgrenze nach Namibia in unserem Projektgebiet Cunene, die normalerweise sehr viel „kleinen Grenzverkehr" hat, trug zur Verzögerung bei. Wie in vielen afrikanischen Ländern spielt aber auch in Angola eine sehr wichtige Rolle, dass sich das

Leben und Arbeiten vielfach im Freien abspielt und die Bevölkerung insgesamt sehr jung ist. Selbst die Häuser sind meist sehr luftig gebaut, spezielle Lüftungsregeln brauchte es da nicht. In den Familien sind die wenigen alten Menschen bewusst sehr geschützt worden, und wenn es jemanden traf und Covid diagnostiziert wurde, sprach sich das in einem weiten Kreis herum. Covid als reale Gefahr ist in der Bevölkerung, gerade auch auf dem Lande, im ersten Pandemiejahr sehr präsent. Das hat auch mit den weiten Kreisen zu tun, die die großen Familien ziehen, und der wichtigen Rolle von Begräbnissen, die viele solche Kreise verbinden. Wenn eine bekannte Person an Covid starb, sei es aus der Familie, oder wie in Kwanza Sul ein hoher Polizeichef, dann sprach sich das herum und sorgte vielleicht mehr als Verbote für Vorsicht bei vielen Menschen. Wenn aber im Alltag über Covid gejammert wurde, dann vor allem wegen der wirtschaftlichen Folgen.

Welche konkreten Auswirkungen auf die Projekte von OIKOS hatte die Pandemie, wie haben sich die Teams auf die Einschränkungen eingestellt?

ASSUNÇÃO HILONGUA: Viele der aktuellen Projekte arbeiten mit Kleinbauern, helfen ihnen, ihre Produktion zu verbessern und an die Folgen des Klimawandels anzupassen. Wo die Unterstützung des Projekts bereits eingeführt war, wo Bewässerungen schon aufgebaut waren, und Mühlen arbeiteten, gab es kaum Einschränkungen in der Produktion. Aber bei den neuen Projekten gab es selbst in der Landwirtschaft pandemiebedingte Verzögerungen. Für das Projektteam waren Fahrten zwischen den Projektstandorten und dem Teamsitz oft monatelang untersagt und anschließend nur mit Sondergenehmigung erlaubt. Das erschwerte die Beratung der Bauern und die Förderung des Austausches zwischen ihnen. Der Transport von Projektausrüstungen zu den Dörfern verzögerte sich oft. Es gab auch Ängste der Dorfbewohner: wer, wenn nicht die Projektmitarbeiter aus der Stadt, könnte das Virus zu ihnen einschleppen? Die Teams haben deshalb an Schulungen teilgenommen, um in den Dörfern auch als Gesundheitsberater zu arbeiten, und haben die vorgeschriebenen Hygieneregeln selbst vorgelebt.

Auch wenn es unter den tropischen Bedingungen schwerfiel: bei Beratungen in engen Häusern, z. B. den Dorfkirchen, wurde vom Team Maske getragen. Viel größere Auswirkungen hatte die Pandemie bei den Berufsausbildungsprojekten. Sie mussten, wie alle Ausbildungseinrichtungen, zwischen März und Dezember 2020 offiziell geschlossen bleiben. Einige Kurse konnten aber ins Freie verlegt werden, z. B. für Schlosser in Cunene und Tischler in Chicumbi.

Die geplanten Absolventenzahlen konnten aber in dieser Zeit nicht in vollem Umfang erreicht werden. Auch war es eine große Herausforderung, die Teilnehmer und Teilnehmerinnen auf die Kontaktbeschränkungen einzustellen. Die afrikanische Mentalität ist sehr kontaktfreudig und das Unterlassen von Umarmungen und Begrüßungsküssen, das Einhalten von Mindestabständen ist eine sehr ungewohnte Einschränkung für sie. Eine große Hilfe bei dieser Umstellung war die Vorbildfunktion der Ausbilder, in den Missionen vor allem auch der Madres und Padres, die sehr diszipliniert die Regeln vorlebten: *distanciamento social* und *mascara*.

So schwer diese Einschränkungen auch waren, es gab auch positive Effekte, z. B. der Austausch und die gegenseitige Hilfe zwischen Projekten. So baten die Berufsschulen von Chicumbi und Cassongue um Material für die Maskenproduktion (sog. *mascaras da comunidade*), welches von OIKOS auch bereitgestellt wurde. Daraus wurden in den Schneiderlehrklassen hunderte Stoffmasken gefertigt, die sowohl in den Berufsschulen als auch in Dörfern der Landwirtschaftsprojekte eingesetzt wurden – besonders am Beginn der Pandemie eine wirksame und öffentlichkeitswirksame zusätzliche Maßnahme.

Produktion von Community-Masken in der Schneider-Lehrklasse der Mission Chicumbi, März 2021

Gesprächsteilnehmer

Dr. Gerd Aderhold	Vorstandsvorsitzender
Dr. Bert Maciy:	Stellv. Vorstandsvorsitzender, Geschäftsführer
Assunçao Hilongua:	Projektreferentin
Dr. Joachim Thron:	Mitglied des Vorstands

Unser Projekt zur Jugendarmutsbekämpfung und Delinquenz-prävention in Toco, Provinz Huíla, ist das vielleicht erfolgreichste Projekt der ländlichen Berufsausbildung, das wir je hatten – über 1.600 Absolventen von 2017 – März 2020, über 250% der geplanten Zahl (siehe auch Seite 22).

Gehöft eines Streudorfes bei Maquipa. Im Vordergrund der Ziegenstall, daneben das erste Haus aus der unmittelbaren Nachkriegszeit.

UNSERE NEUEN PROJEKTE

ANG-56: Klimafolgenanpassung benachteiligter ländlicher Gemeinden im Kreis Lubango

Auf der Huíla-Hochebene ist die dominierende Kleinbauernkultur Mais kaum zukunftsfähig, da anfällig gegen die Auswirkungen des Klimawandels. Die starke Bevölkerungszunahme seit 2002 übersteigt zudem die Tragfähigkeit der Böden. Kleinbauerninitiativen die einen nachhaltigen Ausweg in der Einführung von Obst- und Gemüsekulturen sehen, fehlen Kenntnisse, Investitionsmittel und Erfahrungen mit der Vermarktung für eine standortfeste Umstellung. Vorhandene Bewässerungsressourcen werden nur ungenügend genutzt. Und Frauen sind durch traditionelle Rollenbilder in ihrer Entfaltung eingeschränkt.

PROJEKTZIEL

Ziel des Projektes ist es, die Ernährungssicherheit der Kleinbauern in der Gemeinde Toco zu stärken, indem klimaresiliente und standortangepasste Landnutzungssysteme gefördert werden. Die Einführung von angepassten Regenfeldbausystemen und zusätzlichen Gemüsesorten soll die Erträge soweit steigern und diversifizieren, dass die Grundnahrungsmittelversorgung das ganz Jahr über gesichert ist. Neue Bewässerungssysteme mit Motorpumpen sorgen zudem dafür, dass Kulturen vermarktet werden und Einkommen erzielt werden können. Die notwendigen Kenntnisse dafür werden in einem Ausbildungszentrum, in Feldschulen und über Multiplikatoren vermittelt. Um die Arbeitsbelastung der Frauen zu reduzieren, die den gesamten Bedarf an Mehl bisher von Hand stampfen, werden Mühlen eingerichtet. Dies verschafft den Frauen Zeit und die Möglichkeit, in Gremien präsent zu sein und in Kommissionen aktiv an marktorientierter Landwirtschaft teilzunehmen. Des Weiteren fördert das Projekt das lokale Handwerk, indem Werkstätten und Baugeschäfte eingerichtet werden. Schlosser, Maurer und Imker können somit ihre Produktionskapazitäten steigern und bei der Herstellung nachgefragter Produkte zur Verfügung stehen. Haltbare Metallprodukte sollen im Vergleich zu billigen Plastikprodukten neuer Standard und Naturressourcen durch langlebige Materialien wie Ziegel und Blech beim Bau von Häusern ersetzen werden.

Nährstoffarme, sandige Böden werden durch ein bestimmtes rötliches Gras angezeigt, das der Agrarfachmann gleich erkennt. Vor zwei bis drei Generationen war hier noch offener Höhenwald. Jetzt gibt es keinen Wald mehr für den Brandrode-Wanderfeldbau.

Projektinformationen

Projekt-Nr.:	ANG-56
Projektgebiet:	Gemeinde Toco, Huíla Hochland
Laufzeit:	Sept 2020 – Aug 2023
Gesamtvolumen:	658.392 EUR
Kofinanzierung:	BMZ

ZIELGRUPPE

Direkte Zielgruppe des Projektes sind **1056** Kleinbauernfamilien, die direkt von der Förderung von Regenfeldbau- und Bewässerungskulturen, Nutzholzpflanzungen und dörflichem Handwerk profitieren. Darüber hinaus entlastet das Projekt **3250** Frauen und Mädchen durch die Einführung von Motormühlen. Indirekt profitiert eine allgemeine Zielgruppe von ca. **13000** Personen von dem Projekt, indem die Umweltbedingungen der Dörfer verbessert werden, der innerdörfliche und regionale Handel belebt wird, Mehl aus Dorfmühlen zur Verfügung steht, Möglichkeiten der Erwerbsarbeit entstehen und die allgemeine Ernährungssicherheit verbessert wird.

NACHHALTIGKEIT NACH DEM FÖRDERZEITRAUM

Das Projekt leistet einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Ausrichtung der Basislandwirtschaft in der Mais-Hirse-Transitionszone Südangolas auf veränderte Klimabedingungen und baut nachhaltige Strukturen der bäuerlichen Selbstorganisation und Weiterbildung auf. Angesichts knapper werdender Importmöglichkeiten ist der Binnenabsatz von Obst und Gemüse aus lokalem Anbau eine wirtschaftlich lohnende Alternative für die Kleinbauern. Rentabilitätsberechnungen bestätigen Bewässerungskulturen als aussichtsreiche Einkommensquelle. Die Wasserentnahme für Bewässerung ist moderat und nutzt erneuerbare Quellen.

Flussniederung (Baixa) bei Hinhinhiki. Der Fluss führt ganzjährig Wasser. Keine aktuelle Nutzung der Flussrandlage für Gemüseanbau.

Selbstgebaute handbetriebene Ölmühle, gira-gira genannt

UNSERE NEUEN PROJEKTE

ANG-57: Klimaresilienzstärkung des kleinbäuerlichen Ölpalmenanbaus, Kwanza Sul

Die in den Küstenbergwäldern heimische Ölpalme ist Basis einer handwerklichen Palmölgewinnung der Kleinbauern und ihr wichtigstes Marktprodukt. Dessen Einkommenspotenzial kann aber nicht als Alternative zur stark vom Klimawandel betroffenen Nahrungskultur Mais genutzt werden. Für Maßnahmen zur Steigerung der Palmölerträge fehlen Kenntnisse und Investitionsmittel. Bewässerungsressourcen werden kaum genutzt. Frauen sind durch traditionelle Rollenbilder und Belastung durch das Maisstampfen in ihrer Teilhabe an der Palmölproduktion eingeschränkt.

PROJEKTZIEL

Das Projekt zielt ab auf die Armutsbekämpfung von Kleinbauern des küstennahen Kwanza-Sul-Berglands durch Stärkung der Klimaresilienz kleinbäuerlich genutzter natürlicher und naturnaher Ölpalmenbestände. Kleinbauern nutzen natürlich vorhandene Ölpalmen derzeit nur in geringer Zahl und bei mangelhafter Pflege, wodurch Ernteerträge rückläufig sind. Klimastress führt zudem zu Pflanzenschäden und fehlende Bewirtschaftungskenntnis zu Überalterung der Bestände. Durch verbesserte Pflege und Aufforstung steigern die Projektfamilien ihren Ölpalmenbestand und deren Ertrag. Die unhygienische, archaische Palmölgewinnung wird durch die Einführung von motorgetriebenen Ölmühlen modernisiert, so dass steigende Erträge verarbeitet und verbesserte Qualitäten erzielt werden können. Parallel wird die Einführung von Bewässerungssystemen mit Motorpumpen und alternativer Nahrungskulturen mit verbesserter Klimaresilienz den Familien ganzjährig die Ernährung sichern und zusätzliche Einkommen ermöglichen. Hungerperioden können so vermieden werden. Weiterbildungsangebote zur Stärkung der Klimaresilienz werden den Kleinbauern zugänglich gemacht und dem Standort einen Modellcharakter zur Bewahrung und Verbreitung einer nachhaltigen Nutzungsform der Ölpalme ohne Schädigung der natürlichen Waldumgebung verleihen. Zusätzlich sorgt die Einrichtung von Motormühlen an ausgewählten Standorten dafür, dass die

Mehlgewinnung vereinfacht und die Arbeitsbelastung der Frauen reduziert wird. Frauen erhalten damit die Möglichkeit, aktiv an der Wertschöpfungskette marktorientierter Landwirtschaft teilzuhaben und ihre Position in Dorfgremien zu stärken.

ZIELGRUPPE

Die direkte Zielgruppe des Projekts umfasst **812** Kleinbauernfamilien, die direkt in die Förderung der Ölpalmen-Agroforstwirtschaft, des Regenfeldbaus und der Getreideverarbeitung einbezogen werden. Aus diesen Familien werden **2436** Frauen und Mädchen durch die Motormühlen direkt entlastet. Weitere Einwohner profitieren indirekt, indem Umweltbedingungen der Dörfer verbessert werden und der innerdörfliche und regionale Handel belebt wird. Die allgemeine Zielgruppe umfasst ca **9000** Personen.

NACHHALTIGKEIT NACH DEM FÖRDERZEITRAUM

Strukturelle Nachhaltigkeit: Damit für die nachhaltige Umgestaltung der Palmölgewinnung noch Gebiete mit einem funktionierenden ökologischen Palmölanbau vorhanden sind, ist es wichtig, die noch verbliebenen Restgebiete für die bewirtschaftenden Kleinbauern produktiver zu gestalten und das handwerklich erzeugte Palmöl als erstrebenswertes und nachhaltiges Produkt auf den Markt zu bringen. *Ökologisch:* Die kleinbäuerliche Ölpalmennutzung im natürlichen Bestand ist ökologisch positiver zu bewerten als Plantagenanbau in Monokultur mit hohem Dünger- und Pestizideinsatz. Da die Palmölgewinnung den vorhandenen Galeriewäldern einen ökonomischen Wert gibt, kann die gezielte Förderung dieser Nutzungsart den sonst bei der Bekämpfung der Armut eintretenden Flächenverbrauch zulasten des Waldes lokal mindern. Die Erhaltung bedrohter nativer Palmensorten sichert die Biodiversität dieser Pflanzengattung.

Projektinformationen

Projekt-Nr.:	ANG-57
Projektgebiet:	küstennahes Kwanza-Sul-Bergland
Laufzeit:	Okt 2020 – Dez 2023
Gesamtvolumen:	666.408 EUR
Kofinanzierung:	BMZ

Um Ölpalmen auf der anderen Flussseite abernten zu können, gibt es Hängebrücken über den Cambongo. Sie finden Halt an dicken Uferbäumen.

Das Dorf Cangongo im Kreis Mussende ist eines der bei der Evaluierung untersuchten Dörfer. Der Kaffeeanbau hat hier eine neue Einkommensquelle erschlossen.

UNSERE NEUEN PROJEKTE

ANG-58: Ex-post-Evaluierung Landwirtschafts-projekte Kwanza Sul

Sechs Jahre nach der letzten „großen" Ex-post-Evaluierung von durch OIKOS geförderten Landwirtschaftsprojekten in Angola war es Zeit für eine neue externe Begutachtung der Durchführungsqualität und Wirksamkeit der kleinbäuerlichen Landwirtschaftsprojekte in Kwanza Sul. Mit zwei für diese Evaluierung ausgewählten Landwirtschaftsprojekten wurde eine der tragenden Säulen der OIKOS-Projektarbeit in Angola einer erneuten unabhängigen Begutachtung unterzogen. Verschiedene markante Übereinstimmungen der in letzter Zeit geförderten und 2020 neu vorgeschlagenen Projekte hatten das BMZ veranlasst, die Wirksamkeit dieses Projektansatzes zu prüfen, bevor neue Projekte mit dieser Ausrichtung gefördert werden können.

Die vom Evaluierungsteam ausgesprochene Empfehlung, den grundlegenden Ansatz der Projekte im landwirtschaftlichen Bereich fortzusetzen und dabei an die jeweiligen Bedingungen anzupassen, bestätigt die grundsätzliche Richtigkeit der über zwei Jahrzehnte über mehrere Zwischenstufen entwickelten Methodologie der Arbeit zur Stärkung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft in mehreren Provinzen Angolas.

PROJEKTANSÄTZE

Die Projektansätze basieren dabei auf der engen Verbindung des lokalen Trägers mit der jeweiligen Zielgruppe, die bereits eine Zeitlang vor dem eigentlichen Projekt beginnt. Hier werden die grundlegenden Bedürfnisse, Lebensbedingungen, Erwartungen, Fähigkeiten und Defizite aus der Sicht der Zielgruppen aufgenommen. Nach bewährten Ansätzen der partizipativen Projektplanung werden die Projektmaßnahmen im Projektgebiet bestimmt, die die vordringlichen Anliegen der Kleinbauern adressieren und zugleich von ihnen gut angenommen und umgesetzt werden können. Dieser Rohansatz der Projekte wird anschließend von OIKOS einer soziologischen und agrotechnischen Analyse unterzogen, auch unter Hinzuziehen von externen Fachleuten, um das aufeinander abgestimmte Bündel von

gezielten Projektmaßnahmen zu entwickeln, das die größte Aussicht auf Erfolg hat. Eine weitere Empfehlung, die sich aus der Evaluierung ergeben hat, ist die Einführung des landwirtschaftlichen Bewirtschaftungs- und Bewertungssystems BPA (Boas Praticas agrícolas) in alle zukünftigen landwirtschaftlichen Projekte. BPA-Maßnahmen stellen Anpassungsstrategien an Klimaveränderungen bereit, die in Angola bereits spürbar sind und sich tiefgreifend auf die Landwirtschaft auswirken. Mit Hilfe von BPA Techniken kann die Produktivität der landwirtschaftlichen Nutzpflanzen unter sich verändernden Klimabedingungen gesteigert werden. Eine dritte Empfehlung zielt auf die Schaffung von Schulungsstrukturen ab, also den Bau von Ausbildungszentren an Standorten mit mangelnder Infrastruktur. Weiterhin wird empfohlen, die Gestaltung der Projektschwerpunkte an den Richtlinien und Programmen der Regierung auszurichten, in dem Sinne, dass die Schwerpunkte zu den in Regierungsprogrammen festgelegten Prioritäten des Landes beitragen. So sollen Synergien zwischen Projekt und Regierung mobilisiert werden.

FRAUEN ALS ZIELGRUPPE

Eine durchaus kritische Empfehlung bestand in der Stärkung der Genderausrichtung der Arbeit der Projektteams. Während das Team die dezidiert auf Frauen ausgerichteten Komponenten, wie die Mühleneinführung, engagiert vorantreibt, gibt es bei anderen Maßnahmen erheblichen Nachholebedarf. Die Frauen der Zielgruppen bemängeln vor und nach dem Projekt, dass sie nicht ausreichend gehört werden. Ein Grund für diese mangelnde Förderung von Frauen wird schon beim Blick auf die Teamstrukturen offensichtlich: die Teamzusammensetzung bei der AAD war immer männlich dominiert.

Projektinformationen

Projekt-Nr.:	ANG-58
Projektgebiet:	Kreise Cassongue, Seles und Mussende, Provinz Kwanza Sul
Evaluatoren-Team:	José Aniceto do Rosário Mário, Rodmira Nanga António
Gesamtvolumen:	15.353 EUR
Kofinanzierung:	BMZ

Eine Familie im Gebiet Mussende hat auf einem ehemaligen Maisfeld eine neue Kaffeepflanzung mit Arabica-Setzlingen aus dem kommunalen Anzuchtbeet angelegt. Auch bei solchen kleinen Pflanzungen mitten im Höhenwald dringt der Gutachter auf den Einsatz von Schattenbäumen.

Bewässerungslandwirtschaft am Cunene-Fluss bei Manghete. Ein altes Pumpenhaus aus der Kolonialzeit wurde instandgesetzt und dient jetzt als Ansaugpunkt für eine mit Solarstrom betrieben Tauchpumpe. Ganzjährig ist jetzt der Anbau von Obst, Gemüse und Mais gesichert.

UNSERE ABGESCHLOSSENEN PROJEKTE

ANG-50: Klimafolgenanpassung benachteiligter Dorfgemeinden in Manghete und West-Cunene

In der semiariden Cunene-Region verschärfen Klimaveränderungen die ohnehin extremen Lebensbedingungen. Ziel des Projektes war es, die Armut von 16.700 benachteiligten Landbewohnern in Manghete und West-Cunene zu bekämpfen, indem ihre Einkommensmöglichkeiten an die Folgen des Klimawandels angepasst werden. Dazu zählte die Einführung von Bewässerungslandwirtschaft, der Zugang zu sauberem Trinkwasser und der Aufbau eines ländlichen Berufsausbildungszentrums, um alternative Einkommensmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft zu schaffen.

UMSETZUNG DER ZIELE

Ziel des Projektes war es, durch Einführung von Gemüse- und Obstkulturen im Bewässerungsanbau die Ernteerträge zu erhöhen und eine standortgerechte ertragreichere Landnutzungsform für **271** Kleinbauernfamilien zu etablieren. Dieses Ziel wurde mit **111%** übertroffen. Nach einer gewissen Teilnehmer-Fluktuation über die Projektlaufzeit hinweg, stabilisierte sich die Zahl der teilnehmenden Familien am Ende auf **300**. Allerdings wurden die gewünschten 41 ha Bewässerungsfläche nur zu **83%** (34 ha) erreicht. Dennoch konnten insgesamt 43.739 kg Gesamternte mit Gemüsesorten wie Tomaten, Kohl, Möhren und Paprika, eingefahren werden. Davon wurden **50%** vermarktet und **50%** zum Eigenverbrauch genutzt, wodurch sich die Ernährung der Zielgruppe deutlich verbessert und ganzjährig gesichert werden konnte. Seit 2018 gab es keine Hungerperioden mehr. Das Geldeinkommen aus der Vermarktung von Gemüse, Obst und Hirse, Vieh, u.a. Agrarprodukten erreicht

durchschnittlich 2,0 Euro pro Kopf und Tag. Weiterhin war es ein Ziel des Projektes, dass die teilnehmenden Familien den Waldbestand im Umfeld nachhaltig bewirtschaften und Waldschäden durch Aufforstung mit 20.000 Setzlingen bekämpfen. Hier beträgt die Ausfallquote **47%**, bis zum Projektende waren nur 9.855 Setzlinge in den Endstandorten vorhanden. Gründe hierfür waren eine mehrmonatige Vernachlässigung der Baumschulen aufgrund von Hochflut.

Wie von der Brücke eines Schiffes überschaut Padre Mandume vom lokalen Projektpartner Mission Omupanda vom Pumpenhaus aus den weitläufigen Arm des Cunene-Flusses, vor ihm der Brunnenkopf der Solarpumpenanlage.

Auch der ganzjährige Zugang zu sauberem Trinkwasser für ca. **10.700** Bewohner ländlicher Gebiete war ein erklärtes Ziel des Projektes. 5 neue Solartiefbrunnen sollten zu diesem Zweck installiert werden. Nicht nur wurden alle 5 Brunnen installiert, sondern sogar 3 weitere bereits vorhandene, aber nicht fördernde Solarbrunnenanlagen durch lokale Bautrupps instandgesetzt. Für die 5 neuen Solarbrunnen wurden Wasserkomitees gebildet, die für die Sicherheit des Standorts, Organisation der Nutzung, Meldung von Havarien zuständig sind. Bisher wurden auch keine Diebstähle von Solarmodulen gemeldet. In der Zeit des höchsten Bedarfs nutzen über **14.000** Personen Trinkwasser aus den Tiefbrunnen (133% des Solls). Das sind etwa **1.400** Familien der Wanderhirsebauern und Rinderhirten. Die begünstigen Familien nutzen kein Risiko-Wasser mehr, so sind seit 2019 auch nur noch wenige wasserbedingte Krankheiten wie Cholera oder Durchfälle aufgetreten..

Ein weiteres Ziel des Projekts bestand in der Ausbildung von **306** Jugendlichen in den Berufen Maurer und Schlosser, um ihnen Einkommensmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft zu erschließen. Neben den dafür vorgesehenen

Projektinformationen

Projekt-Nr.:	ANG-50
Projektgebiet:	Manghete und West-Cunene, Provinz Cunene
Zielgruppe:	ca. 16.700 benachteiligte Landbewohner
Laufzeit:	Juli 2017 – Dez 2020
Gesamtvolumen:	633.569 EUR
Kofinanzierung:	BMZ

85 Lehrplätzen, die wie geplant eingerichtet wurden, sind 62 zusätzliche Lehrplätze in neu hinzugetretenen Berufen entstanden, darunter Elektriker, Tischler und Pumpenmechaniker. Der Mädchenanteil in den Lehrklassen betrug **15%**. Abweichend von den angestrebten **306** Jugendlichen, die einen Ausbildungskurs abschließen sollten, haben nur **147** Jugendliche bis zum Ende der Projektlaufzeit einen Ausbildungskurs abgeschlossen. Allerdings fielen von 36 Monaten Ausbildungszeit 9 Monate unter die Bedingungen des Corona-Lockdowns, in denen Berufsschulen formal schließen mussten. Umzugsunterbrechung und Bauverzögerung aufgrund von Materialmangel verursachten weitere Kursverzögerungen. Wir sind allerdings sicher, dass die Verzögerungen aufgeholt werden können.

Hervorzuheben ist, dass von den **147** Absolventen **73** eine Festanstellung fanden, was **159%** der geplanten Anzahl entspricht. Weitere **62** arbeiten mit auskömmlichen Einkommen im informellen Sektor bzw. selbständig (**26%** der geplanten Anzahl). Insgesamt haben **92%** der Absolventen einen Zugang zum lokalen Arbeitsmarkt gefunden. Laut Prognosen des lokalen Trägers soll es bis Ende 2021 **294** Absolventen geben. Der Ausbildungsbetrieb wird mittlerweile wieder in vollem Umfang weitergeführt. Die Jugendlichen des Projektgebiets sind also nicht mehr auf den Verbleib in der Landwirtschaft angewiesen.

Dieses Rückhaltebecken bei Nombungo ist Teil der Anstrengungen der Mission Toco, die Landwirtschaft der Kleinbauern im Umfeld der Mission an die veränderten Klimabedingungen anzupassen. Die Ausbildung in modernen Landwirtschaftstechniken ist Teil der Berufsschulangebote.

Zeugnisübergabe am Berufausbildungszentrum in Toco, Lubango

UNSERE ABGESCHLOSSENEN PROJEKTE

ANG-51: Jugendarmutsbekämpfung und Delinquenz-Prävention in Toco, Provinz Huíla

Die benachteiligten Jugendlichen in dem landwirtschaftlich geprägten Hochlandgebiet um Toco am Rande der Provinzhauptstadt Lubango sehen sich von Aussichten auf wirtschaftlichen Aufschwung und Überwindung der absoluten Armut abgeschnitten. Das Projekt zielte auf die Bekämpfung von Armut durch nachhaltige Verbesserung der Einkommen und die Verringerung kleinkrimineller Straffälligkeit unter benachteiligten ländlichen Jugendlichen ab und erwies sich als bisher erfolgreichstes Projekt.

UMSETZUNG DER ZIELE

Ziel des Projektes war es, dass **634** benachteiligte ländliche Jugendliche nach Abschluss einer einjährigen Berufsausbildung über einen Abschluss in lokal nachgefragten, städtischen Berufen bzw. Berufen einer modernen marktorientierten Landwirtschaft verfügen. Um dies zu erreichen, sollten **704** Jugendliche regelmäßig an Berufsausbildungskursen teilnehmen. Die tatsächlichen Zahlen der ausgebildeten Jugendlichen übertreffen das Projektziel in so hohem Maße, dass wir mit Stolz sagen können, mit ANG-51 das bisher erfolgreichste Projekt in der Berufsausbildung durchgeführt zu haben. **2.292** Jugendliche (**325%** vom Soll) nahmen an Berufsausbildungskursen teil bzw. sind noch in laufende Kurse einbezogen. **93%** der Azubis haben die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. **1.613** staatlich anerkannte Abschlusszertifikate wurden erteilt (**254%** vom Soll). Des Weiteren setzte es sich das Projekt zum Ziel, dass 3 Monate nach Projektende **189** Absolventen in einer Festanstellung auskömmliche Einkommen erzielen. In Realität waren **1.297** Absolventen nach 3 Monaten in Festanstellung. Das entspricht **685%** vom Soll. Von den **1.297** Absolventen waren **403** Mädchen, was **147%** vom Soll entspricht.

Ein weiterer Interventionsansatz des Projektes war das Delinquenzpräventionsprogramm, das gefährdete Jugendliche an Risikoorten erreichen und ihnen eine Lebensperspektive eröffnen sollte. Die Erlangung eines Berufsabschlusses war dafür der entscheidende Schlüssel. Ohne diese Zukunftsaussichten zogen viele Jugendliche aus dem Projektgebiet ins kleinkriminelle Milieu im Bereich der Transitkriminalität (an Lkw-Sammelplätzen u.a.) Ein Drittel der Jugend-

lichen hat Erfahrungen mit illegalen oder ungeschützten Kleineinkommensquellen gemacht (Diebstahl, Drogenhandel, Prostitution, Viehschmuggel, Beschaffungsprostitution). Außerdem war Alkoholsucht unter männlichen und weiblichen Jugendlichen mit Straßenpräsenz verbreitet. **950** gefährdete Jugendliche wurden durch Promotoren angesprochen. **856** davon (**238 %** vom Soll) wurden zur Teilnahme an Angeboten an der Mission bewegt, entweder aus Gefährdungssituationen der Kriminalität und Prostitution heraus, oder nach „Freigabe" seitens der Eltern zur Teilnahme an Berufsausbildung oder Schule. **386** nahmen eine Berufsausbildung auf (**276 %** vom Soll), **210** eine Schulausbildung und **260** konnten in Angebote des Jugendzentrums Toco übernommen werden.

Für die insgesamt in die Berufsausbildung einbezogenen Jugendlichen aus Toco, von denen diese Delinquenzgruppe nur eine Teilgruppe von unter **20 %** ist, brachte die Kursteilnahme umfangreiche positive Veränderungen der persönlichen Lebensperspektive mit sich – Veränderungen der Lebenseinstellung hin zu mehr Zukunftsvertrauen, Zielgerichtetheit und Verantwortung, Einbindung in geordnete Abläufe, Einfügung in eine Gemeinschaft. Um diese unmittelbaren Wirkungen für die Lebensführung zu verstetigen, war der Übergang in eine anschließende Berufskarriere entscheidend. Dies ist für **94,7 %** der Absolventen im Projektzeitraum gelungen, die überwiegend in feste Arbeitsverhältnisse eintreten konnten oder eine informelle oder selbständige Tätigkeit gefunden haben. Dies ist ein außerordentlich hoher Wert der Stabilisierung der unmittelbar vom Projekt erreichten sozialen Verbesserungen.

Mut zur Infragestellung scheinbar festgefügter Traditionen (Geschlechtertrennung bei kathol. Kirche)

Unter dem Schirm der quirligen Aktivität des Berufsausbildungszentrums mit seinen vielen ad-hoc-Entscheidungen über die Unterbringung von Kursen in der Zeit des verzögerten Aufbaus der neuen Lehrklassen ist fast wie von selbst eine bisherige Grundfeste der katholischen Ausbildungseinrichtungen nahezu vollständig gefallen – die strikte Trennung zwischen Jungen und Mädchen in verschiedenen Kursen und Gebäuden. Die gemischte Unterrichtung von beiden Geschlechtern und die Überschneidungen zwischen früher so gesehenen Jungen- und Mädchen-Berufen in der Praxis des Berufsausbildungszentrums haben diesem Standort eine Vorreiterrolle bei der Modernisierung der katholischen Sozialarbeit in Angola zukommen lassen. Dies war möglich dank der liberalen und reformorientierten Einstellung der Missionsleitung. Allerdings gehen diese Veränderungen nicht über den Bereich des Berufsausbildungszentrums hinaus – in der religiösen Arbeit und in der Abgrenzung der Kongregationen der Madres und Padres bleiben die konservativen Werte bisher unangetastet.

Projektinformationen

Projekt-Nr.:	ANG-51
Projektgebiet:	Toco, Provinz Huíla
Zielgruppe:	924 Jugendliche und junge Erwachsene
Laufzeit:	Okt 2017 – März 2020
Gesamtvolumen:	652.892 EUR
Kofinanzierung:	BMZ, Stiftung Nord-Süd-Brücken Berlin

Einige dieser Mädchen nahmen am Informatik-Kurs teil. Andere von ihnen erlernten im Missionsgarten den Beruf einer Gärtnerin.

Ausbildungszentrum in Toco, Lubango, nach einem Treffen von Abgesandten aus allen umliegenden Dörfern.

UNSERE ENTWICKLUNGSPOLITISCHE INLANDSARBEIT

Globales Lernen Bildungsprojekte

Kernstück der Inlandsarbeit von OIKOS EINE WELT war auch in 2020 das Projekt WELTENBUMMLER (WB).
Siehe auch: www.oikos-berlin.de/globales-lernen/projekte/weltenbummler/weltenbummler.

Gegenstand von WB ist in Zusammenarbeit mit dem Museumsverband Sachsen-Anhalt (www.mv-sachsen-anhalt.de) der Aufbau von Strukturen des Globalen Lernens in ausgewählten Museen Sachsen-Anhalts. Das zweite Jahr der auf drei Jahre angelegten Überjährigen Maßnahme der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit war vom Beginn der Corona-Pandemie geprägt. Da sich unsere Arbeitsmöglichkeiten im analogen Bereich durch die Pandemie-Maßnahmen drastisch einengten, wurde die Arbeit mit digitalen Bildungsansätzen deutlich ausgebaut, beispielsweise durch Nutzung von Webinaren bei Fortbildungen.

Unsere Projektziele und angestrebten Wirkungen wurden durch Corona jedoch nicht verändert. Auch in 2020 ging es darum, Angebote des Globalen Lernen in Museen für alle Altersgruppen zu entwickeln und durchzuführen, Fachkräfte mit und ohne Hintergrund Globales Lernen für eine entwicklungspolitische Bildung im Kontext von Museen zu qualifizieren und zu aktivieren sowie nachhaltige Strukturen des Globalen Lernens in Museen zu etablieren. Arbeitsformate waren: 28 Veranstaltungen wie Projekttage in Schulen (ca. 20) und Gesprächsforen mit der Generation 65+ (5 Aktivitäten), Fortbildung von Multiplikatoren*innen (8 Seminartage), Beratung von Museen und Bildungsfachkräften (180 Stunden) sowie der Aufbau eines Netzes von Akteuren des Globalen Lernens in Museen rund um die von OIKOS in 2020 etablierte Webseite www.museum-global.de. Mit den Aktivitäten wurden rund 700 Personen über einen längeren Zeitraum in das Projekt eingebunden.

Zwei Projektaktivitäten sind besonders zu erwähnen:

Erstens führten wir am Aschersleben Gymnasium Stephaneum das Schulhalbjahrprojekt SPURENERFASSUNG durch. Damit erfassten ca. 30 Schüler*innen der 8. Klasse digital Objekte aus kolonialen Kontexten des Städtischen Museums Aschersleben. Begleitveranstaltungen machten die Schüler*innen nicht nur mit technischen Aspekten einer Digitalisierung (Fotografie) vertraut, sondern auch mit Themen wie: Kolonialismus/Postkolonialismus, Alltag im subsaharischen Afrika sowie Relevanz der Auseinandersetzung mit in kolonialen Kontexten erworbenen Sammlungen in deutschen Museen für den SDG-Prozess (speziell SDG 16 und 17).

Schüler des Gymnasium Stephaneum zu Aschersleben recherchieren und dokumentiere während der digitalen Erfassung von Objekten aus kolonialen Kontexten des Städtischen Museums Aschersleben die Herkunft und Bedeutung von ursprünglich aus Kamerun stammende Artefakten

Im Ergebnis des Schulprojektes konnten Schüler*innen entwicklungspolitische Kompetenzen aufbauen und zur Anwendung bringen, das Museum konnte seine Bestände aus kolonialen Kontexten so erfassen, dass sie über nationale und internationale Datenbanken von einer globalen Öffentlichkeit erschlossen werden kann. Über eine von den Schüler*innen gefertigte Ausstellung wurde die Sammlung nach langer Zeit und kritisch reflektiert den Bürger*innen Aschersleben wieder zugänglich gemacht. Mehr zum Projekt siehe: https://www museum-global.de/mvsakachel.html.

Zweitens begannen die Fachkräfte im Projekt mit der Ausarbeitung von digitalen Anleitungen für Themenprojekte des Globalen Lernens. Diese für Lehrkräfte gedachten Anleitungen setzen sie in die Lage, Themen des Globalen Lernens auch durchzuführen, wenn z. B. wegen Pandemieregeln keine externen Fachkräfte zum Einsatz kommen können. Zudem illustrieren sie mit konkreten Beispielen sehr gut, was die von uns praktizierte entwicklungspolitische Bildung beinhaltet und wie sie konkret abläuft. Damit sind nicht nur potentiell Nutzende unserer Bildungsleistungen vorab deutlich besser informiert. Auch die für uns tätigen Fachkräfte verfügen damit nun über Arbeitsproben, die sie bei der Akquise neuer Aufträge verwenden können.

Es entstanden im Jahr 2020 ingesamt sechs digital nutzbare Lerneinheiten (siehe: www.museum-global.de/anleitungen-projekttage). Zusätzlich wurde Ende 2020 mit der Vorbereitung von digitalen Angeboten des Globalen Lernens für Kinder und Familien außerhalb schulischer Abläufe begonnen, die in 2021 ins Internet gestellt wurden: www.museum-global.de/kinder.

Das Projekt „Globales Lernen“ hatte einen Haushaltsumfang von rund 50.000 Euro, der mit Mitteln von Engagement Global (FEB), des Landes Sachsen-Anhalt sowie von Brot für die Welt und Katholischer Fonds finanziert wurde.

Auszug aus einem der Themenprojekte:

Mit Müll kann man spielen?

In unserem Alltag fällt täglich viel Müll an. Müll wird auch Abfall genannt. Das sind Dinge, die so gebraucht sind, dass sie nicht mehr genutzt werden. Doch ist das wirklich so? Schaut man näher hin, zeigt sich: Für den alten Zweck kann vieles tatsächlich keine Verwendung mehr finden. Eine leere Milchverpackung ist nicht mehr wieder mit Milch zu füllen. Aber: Sie kann eine andere Verwendung finden. Dies wird Upcycling genannt – das heißt, gebrauchte Dinge so umzugestalten, dass sie eine neue Aufgabe erhalten. Neben Müllvermeidung ist dies ein wichtiger Beitrag, um dem klimaschädlichen Müllberg in unserem Alltag zu begegnen.

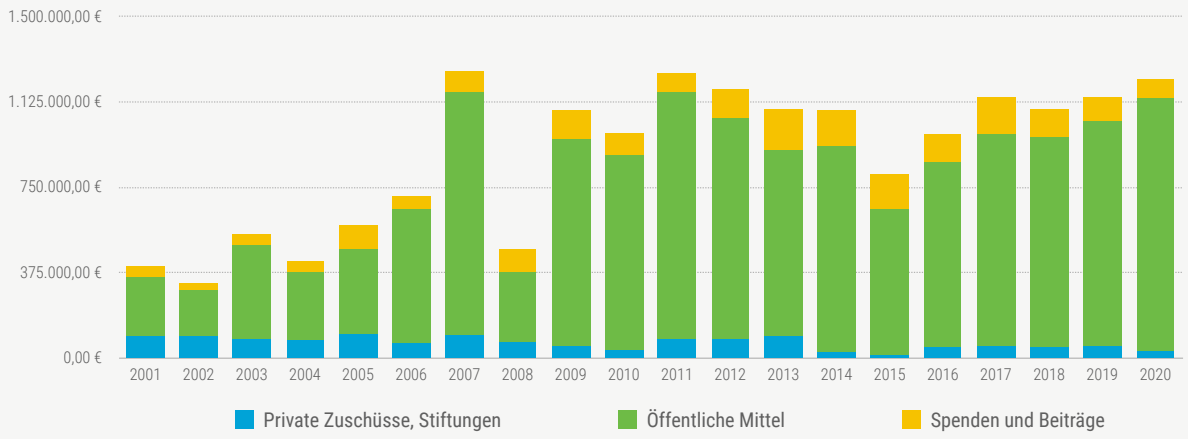
Viele Kinder im Globalen Süden wie beispielsweise im westafrikanischen Togo beschäftigen sich mit dem Upcycling. Sie verwenden weggeworfene Dinge, um aus ihnen Spielzeug, Gebrauchsgegenstände und vieles mehr zu entwerfen und zu gestalten. Dabei sind sie sehr einfallsreich.

Probiert einige ihrer Ideen selbst aus: Die Dinge dafür findet ihr leicht bei euch zuhause. Bilder und kurze Texte erklären euch, wie es geht. Werdet selbst Gestalter, die auch Klimaretter sind!

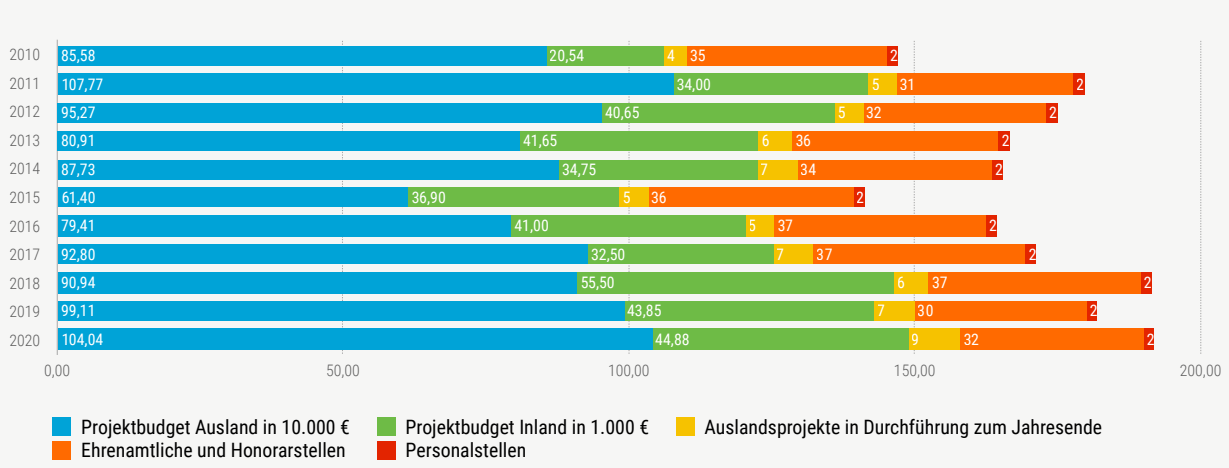
Tetrapack-LKW, der wirklich auch fährt! (links), Recycling-Ball aus Papier, Plastiktüte und Schnur (rechts)

OIKOS IN ZAHLEN

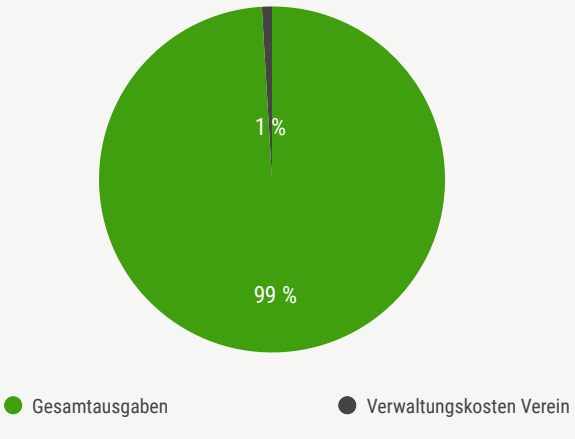
OIKOS JAHRESBUDGETS 2001 - 2020



ANZAHL UND VOLUMEN DER PROJEKTE 2010 - 2020



VERWALTUNGSKOSTENANTEIL 2020



FINANZBERICHT FÜR DEN ZEITRAUM 01.01.2020–31.01.2020

A. Einnahmen - Ausgabenrechnung
1. Einnahmen
1.1. Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln, davon
• Engagement Global - Bengo
• Engagement Global - FEB
• andere öffentliche Mittel (u.a. LEZ Berlin)
1.2. Zuwendungen aus nichtöffentlichen Mitteln, davon
• Stiftung Nord-Süd-Brücken
• andere Stiftungen, Hilfswerke, sonstige private Zuwendungen
1.3. Spenden
1.4. Mitgliedsbeiträge
1.5. Zinseinnahmen
1.6. Erstattungen
1.7. Einnahmen aus Zweckbetrieb
1.8. Einnahmen aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb
1.9. sonstige Einnahmen
2. Ausgaben
2.1. Projekte der Entwicklungszusammenarbeit - Auslandsprojekte
2.2. Begleitung von Auslandsprojekten, davon
• Personalaufwand für Auslandsprojekte
• sonstige Auslandsprojektaufwendungen
2.3. Projekte der Bildungsarbeit - Inlandsprojekte, davon
• Personalaufwand für Inlandsprojekte
• Sachaufwand für Inlandsprojekte
2.4. Vereinsverwaltung ideeller Bereich/Satzungsbereich
2.5. Öffentlichkeitsarbeit und Werbung
2.6. Aufwendungen für Vermögensverwaltung und Zweckbetrieb
2.7. Aufwendungen für wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb
Ergebnis
B. Vermögensübersicht
Berliner Volksbank 5744146005
Deutsche Bank 500
Kasse
USD-Konto BB: 11,37 USD zum Kurs 1,2239
Weberbank (Konto aufgelöst)
Geldtransit (Saldo Umbuchungen und Durchläufer)
Bestand
Saldo Vermögen

Die vorstehenden Beträge sind durch Aufnahmelisten und Kontoauszüge belegt. Die Übereinstimmung mit dem Buchwerk wurde intern geprüft und ergab keine Beanstandungen. Die Richtigkeit des Jahresabschlusses wird hiermit bestätigt.

Berlin, im Februar 2021 *Der Vorstand*

	2020	2019
	1.262.512,72 €	**1.145.472,87 €**
	1.109.564,00 €	**989.312,00 €**
	1.064.064,00 €	953.112,00 €
	38.000,00 €	30.000,00 €
	7.500,00 €	6.200,00 €
	30.750,00 €	**45.591,74 €**
	20.000,00 €	37.944,00 €
	10.750,00 €	7.647,74 €
	87.132,62 €	**99.508,00 €**
	16.875,00 €	**5.450,00 €**
	0,00 €	**0,00 €**
	4.590,59 €	**532,84 €**
	8.150,51 €	**3.995,17 €**
	0,00 €	**0,00 €**
	5.450,00 €	**1.083,12 €**
	1.174.406,48 €	**1.069.153,66 €**
	1.040.420,98 €	**947.352,21 €**
	76.335,14 €	**70.451,22 €**
	71.155,45 €	61.321,66 €
	5.179,69 €	9.129,56 €
	44.881,98 €	**39.369,98 €**
	39.369,30 €	33.376,50 €
	5.512,68 €	5.993,48 €
	10.549,20 €	**11.149,96 €**
	1.616,02 €	**242,76 €**
	603,16 €	**587,53 €**
	0,00 €	**0,00 €**
	88.106,24 €	**76.319,21 €**
	31.12.2020	**01.01.2020**
	10.747,02 €	**126,35 €**
	274.890,51 €	**175.678,77 €**
	354,84 €	**935,93 €**
	9,29 €	**10,13 €**
	0,00 €	**20.240,96 €**
	0,00 €	**903,28 €**
	286.001,66 €	**197.895,42 €**
	88.106,24 €	

Bestätigungsvermerk

für

OIKOS EINE WELT e. V.

Greifswalder Straße 33 A

10405 Berlin

Der Jahresabschluss für 2020 vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage.

Die Unterlagen wurden auftragsgemäß in eingeschränktem Umfang stichprobenweise geprüft.

Die Prüfung der Buchführung und der Wertansätze war nicht Gegenstand des Auftrages.

Berlin, 17.05.2021

BLB Wirtschaftsconsult
Steuerberatungsgesellschaft

Dipl.-Betriebswirt Horst **Stothfang**
- Steuerberater -

IMPRESSUM

OIKOS EINE WELT e.V.
Greifswalder Str. 33a,
10405 Berlin

Tel.: +49 (30) 42 85 20 73
E-Mail: oikos@oikos-berlin.de

Gestaltung:
Eva Thron, Yvonne Thron

Fotos:
Albino Chicale (S. 3, 5)
Missão Toco (S. 6, 7, 22, 23)
Ray Behringer (S. 25 u.)
Dr. Bert Maciy
(alle anderen Fotos)

Spendenkonto: OIKOS e.V. / IBAN: DE61 1009 0000 5744 1460 05 / BIC: BEVODEBB